

Die Erich-Haub-Zais-Stiftung für Denkmalpflege in Wiesbaden

Die Gründung der Erich-Haub-Zais-Stiftung für Denkmalpflege fällt in das Jahr 1975, welches ganz im Zeichen des europäischen Denkmalschutzes stand und mit einer Fülle von Initiativen auf unser gemeinsames baukünstlerisches Erbe und die allgemeine Verpflichtung zu seiner Rettung und Bewahrung aufmerksam machte.

Die Stiftungsgründung war deshalb ein besonderes Ereignis, weil sich hier privates Mäzenatentum und öffentliches Interesse zu einem Zeitpunkt zusammenfanden, als sich neue Vorstellungen eines Stadtentwicklungskonzeptes entwickelten, in dem der Denkmalpflege eine bestimmende Rolle zugebracht war.

Die Anfänge der Denkmalpflege gehen bekanntlich weit in das 19. Jahrhundert, in die Zeit nach Napoleon zurück und waren u.a. getragen von den Bemühungen um die Kultur des deutschen Mittelalters und die nationale Identität.

Die Jahrhundertwende setzte auch hier neue Akzente, indem die Denkmalpflege sich der Pflege der heimischen Landschaft und der Notwendigkeit gesellschaftlicher Reformen öffnete. Ein sozialer Bezug der Denkmalpflege war seit dieser Zeit, zumindest inhaltlich, Bestandteil des praktischen Tuns. Erst jedoch die Erfahrungen des Krieges und, als dessen Folge, die Zeit des Wiederaufbaues und der gesellschaftlichen Konsolidierung mit ihren unabsehbaren Eingriffen in die historisch gewachsenen Erscheinungsbilder unserer Städte und Dörfer verschaffte der Denkmalpflege jene Grundlagen des gemeinsamen Einverständnisses, der ihre sozialen Aufgaben innerhalb der gebauten Umwelt neben den historisch-ästhetischen als gleichwertig und geschichtsnotwendig anerkannte.

Die Erich-Haub-Zais-Stiftung stellt sich in diese Tradition als bemerkenswerte Tat eines einzelnen Menschen. Sie ist die erste Stiftung ihrer Art im deutschen Sprachraum und wurde begründet durch die verstorbene Frau Elisabeth Haub, welche in dieser Referenz gegenüber dem historischen Baubestand Wiesbadens zugleich eine wesentliche Finanzierungsquelle für dessen Erhaltung sah.

Die Stifterin war Gattin des 1974 verstorbenen Erich Haub, eines Urenkels des herzoglich-nassauischen Bauinspektors Christian Zais.

Mit Gründung der Stiftung wurde allerdings nicht nur die Verbundenheit der Familie Haub zur Stadt Wiesbaden bekundet, sondern zugleich dem zweiten Namensgeber der Stiftung, dem Baumeister Christian Zeis ein bleibendes Andenken hinterlassen, der als Bauinspektor eminentes Künstlertum mit Pragmatismus und Lebensklugheit verband. Neben einer Reihe hervorragender Bauten schuf er in dem Generalplan von 1817/18 die Voraussetzungen für eine geordnete Entwicklung der Stadt, die bis zum Ende seines Jahrhunderts - er starb 1820 - Grundlage der baulichen Entfaltung blieb.

Zweck der Stiftung ist die Förderung privater Restaurierungsvorhaben im Sinne der Denkmalpflege.

Wenn hierbei nicht nur die repräsentative Architektur des 19. Jahrhunderts, sondern auch Bauten im Zusammenhang dörflicher Bereiche gefördert werden - die Beispiele machen dies deutlich - so zeigt sich darin ein wesentliches Kriterium der Zuwendungen: das Individuelle, das Charakteristische, hat allemal Vorrang vor einer einseitigen oder globalen Mittelvergabe.

Die Stiftung wurde bei ihrer Gründung mit einem Kapital von 500.000,--DM ausgestattet, welches im Verlauf der vergangenen 10 Jahre durch zahlreiche Spenden und umsichtig erwirtschaftete Zinserträge auf ca. 1,6 Mio DM angewachsen ist.

Die bisher ausgezahlten Beihilfen belaufen sich auf ca. 813.000,--DM; mit diesem bedeutenden Betrag konnten seit Bestehen der Stiftung 29 einzelne Bauten gefördert werden, wobei die russisch-orthodoxe Kapelle auf halber Höhe des Neroberges den Anfang machte, Sie war auch Leitmotiv der Tombola, die 1978 veranstaltet wurde.

Weitere 178.600,--DM sind als Zusagen bzw. Rücklagen bereits gebunden, so daß die Gesamtsumme aller Zuwendungsbeträge ca. 1 Mio. DM erreicht. Gegenwärtig werden folgende unterschiedlich geartete Maßnahmen gefördert bzw. sind für eine Förderung vorgesehen:

Emserstraße 47
Rheinstraße 85
Wörthstraße 4
Elisabethenstraße 6
Luisenplatz 1.

Die Beharrlichkeit in der Bemühung um die Stiftungsziele ist die Grundlage der gemeinsamen Arbeit, an deren Erfolg die Mitglieder der Stiftung, die Auftraggeber, Handwerker und Spender sichtbaren Anteil haben.

Für diese Kontinuität und Stetigkeit ist die Herausgabe einer Serie von Stiftungsmünzen ein symbolhafter Beitrag.

0.85 Rbk.

*Veröffentlichung in einem
des Schriftst. der
Einde Haus-Juni-Stiftung
Bonn 1985*